



Der Würenloser Ammann und die Bürger der Gemeinde.

Vollblut-Theaterleute mit Laientheater abgeben, sich voll eingesetzt, dem Volkstheater Impulse von progressivem Berufstheater vermittelt. Das Ergebnis hat gezeigt, dass diese Mühen und dieser Einsatz nicht umsonst waren, dass neue Formen des Volkstheaters möglich sind.

N. Oberholzer

Die Festspielmusik von George Gruntz

George Gruntz, der für die kommende Saison des Schauspielhauses Zürich als musikalischer Leiter engagiert worden ist, hat mit seiner Komposition für das Würenloser Festspiel einen ausgezeichneten Einstand in seinem neuen Arbeitsbereich geliefert. Zwar weiss man, wie stark der Jazzmusiker Gruntz bisher mit andern Medien zusammengearbeitet hat. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an seine Mitwirkung in bisher fünf Filmen, für die er den Soundtrack geschrieben hat. Ich erinnere im weitern an sein kompositorisches Teamwork mit Rolf Liebermann für die Expo 64, Schallplattenaufnahmen, die Jazz mit Folklore konfrontierten (Basler Trommler und Pfeifer, tunesische Beutenmusik), liegen auf MPS vor. Versuche mit Barockmusik und Jazzimprovisationen auf der Kirchenorgel sind weitere Beispiele in dieser Richtung.

Dennoch sah sich Gruntz - wie er selber bestätigte - in Würenlos vor ganz neue Probleme gestellt. Seine übliche Arbeitsweise nahm, entsprechend der grossen Zahl Mitwirkender und des Umfangs der Partitur, eine recht ungewohnte Dimension an. Grundsätzlich ging man auch in der Musik von den selben Voraussetzungen aus, wie man es in der theatralischen Inszenierung tat. Das Festspiel als Laientheater verlangt eine adäquate Musik. Für George Gruntz hiess das: sämtliche Musiker sollen aus dem Gemeindebann von Würenlos stammen. Praktischkompositorisch erfasste er deshalb zunächst zirka 200 musizierende Würenloser, die er im Hinblick auf ihre Musikalität und Persönlichkeit untersuchte. Jeder Musiker erhielt danach seinen ihm angemessenen Part. Das ist das typische Vorgehen des Jazzmusikers, der gleichzeitig Komponist ist. Ich werde darauf noch zu sprechen kommen.

Silja Walters Spiel auf verschiedenen historischen und ideellen Ebenen verlangte im weitern verschiedene musikalische Ebenen. Dort, wo Musik eine kreative Einheit es szenischen Hauptvorganges darstellt, wird gewissermassen auf eigener Linie komponiert. In den Rückblenden, wo sie als akustische Stütze einen bestimmten historischen Zeitabschnitt illustrieren soll, muss in Anlehnung an vergangene Musikulturen geschrieben werden. In der Interpretation wiederum existieren zwei Bereiche. Wenn sich der Musiker legitim als Musi-

kant ins Geschehen auf der Bühne einordnen lässt, wird «lives» gespielt. Wo Musik lediglich Atmosphäre schaffen muss, erklingen Bandaufnahmen, die aber ebenfalls von Würenloser Laien eingespielt worden sind und die optimal szenenbezogen hieblen müssen, um nicht zur blossen Klangkulisse degradiert zu werden.

Diese weitläufige und vielschichtige Konzeption erfordert - wenn man so sagen will - eine Partitur in epischer Breite. Vom Personellen her gesehen muss sowohl für das achtjährige Mädchen, das die Blockflöte spielt, als auch für den Beat-Gitaristen im Teenager-Alter oder für den fünfzigjährigen Blechmusikanten der angemessene Part geschrieben werden. Mehrstimmige Chöre, Blasmusikgruppen und Ländlerensembles müssen erfasst werden. - Im kompositionstechnischen Bereich erstreckt sich die Arbeit von der Gregorianik (vor allem in lydischer Tonleiter) über traditionelle europäische Volksmusik bis zur freitonischen Flächenkomposition, wie sie etwa von Free Jazz-Bigband-Leitern praktiziert wird.

Die Premiere

Will man die aufgeführte Musik in einer Besprechung würdigen, muss man von Leser - falls er mit dieser Art der Komposition bisher noch nie konfrontiert worden ist - einen geistigen Klimmzug verlangen. Traditionelle Aesthetik ist hier nämlich fehl am Platz. Gruntz schrieb ja nicht im Sinne des seriösen Tonsetzers, der für ein anonymes Orchester komponiert. Der Begriff «werkstueck» fällt weg, da jeder Einzelne einm nur für ihn bestimmten Part als Vorlage hat. Spiel er unrein, dann entspricht das eben seinen Fähigkeiten.

Diese Art der Komposition hat ihre Wurzeln im Jazz. Eine grosse Linie führt dort von Duke Ellington zu Charlie Mingus. Ellington kannte jeden Mann in seiner Band stets so gut, dass er wusste, wie er für ihn zu komponieren hatte. Fiel ein einzelner Musiker aus, konnte er nur schlecht ersetzt werden. Sound und Feeling der Band wären nämlich zerstört worden. - Mingus schreibt seine Kompositionen ebenfalls für seine Gruppe, für seine Leute. Die niedergeschriebenen Parts in seinen Arrangements sollen den Einzelnen genau dorthin führen, wo seine ihm adäquate Improvisation beginnen kann, ohne dass damit der Ensemble-Geist zerstört würde.

Als weiteren Ansatzpunkt kann man die Kompositionsweise von Kurt Weill betrachten, der mit seiner Musik genau die Absichten von Brechts epischem Theater traf. Da wird laienhaftes Musizieren im Sinne des Volkstümlichen, Unperfektionistischen zum ästhetischen Prinzip erhoben. Zweifellos hat Weill damit auch ein neues ästhetisches Bewusstsein geschaffen, das heute in vielen Sparten (Chanson, Protestsong etc.) weiterlebt.

Diese Hinweise waren nötig, damit die Würenloser Festspielmusik nicht missverstanden wird. An der Premiere zeigte es sich nämlich, dass George Gruntz der grosse Wurf gelungen ist. Er hat eine Musik geschrieben, die laienhaft interpretiert werden konnte und auch interpretiert wurde und gerade darin ihren besonderen Reiz hatte. Die Musik fügte sich nahtlos ins szenische Geschehen, wirkte ihm aufdringlich, wirkte nur ganz selten verklemt. Die offensichtliche Freude, mit der die Mitwirkenden ihren Teil beitrugen, bestätigte, dass der Komponist das gesteckte Ziel erreicht hat. In einem AV-Interview hat Gruntz ja erklärt: «Der Zweck meiner Arbeit liegt darin, dass ich die Idee der Musik aus Freude (anstelle der Musik aus Zwang) in eine Gemeinde trage. Und zu dieser Freude gesellen sich einige grossartige Lieberarrangungen. Ich möchte nur auf die hervorragenden Schlagzeug-Soli auf Band hinweisen, die echten Jazz-Feeling verrietten. Ich möchte im weitern auch den Minnesänger mit seiner lyrischen Interpretation nicht unerwähnt lassen. Auf alle Mitwirkenden kann man in diesem Rahmen nicht eingehen. Sie verdienen aber samt und sonders ein grosses Lob für ihre immense Arbeit. Sekundarlehrer Leo Moser, der das Ganze einstudiert hat, muss in diesem Zusammenhang speziell erwähnt werden.

Bruno Rub

Eine Sonderaufführung des Festspiels

In der Würenloser Festhalle findet am kommenden Mittwoch um 20.00 Uhr eine zusätzliche Aufführung des Festspiels statt. Die weiteren Aufführungen: Freitag und Samstag je 20.00 Uhr.

Vorverkauf: 16.30 bis 20.00 Uhr tel. 74 12 94, Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr tel. 74 20 41.

Von der Steinzeit bis ins Jahr 2870

Der Festzug zum Würenloser Jubiläum als Rück- und Ausblick

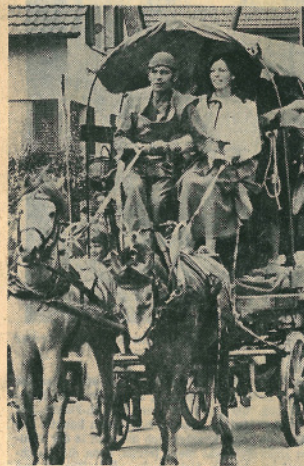
Festzüge sind eine schwierige Sache geworden heute. Mit ein paar Musikkorps, etwas Folklore und einiger mitmarschierender «Prominenz» ist niemand mehr auf die Strasse zu locken. Vielleicht sind wir verwöhnt, aber in dieser Beziehung ist es gut so, denn man kann ja auch etwas anderes bieten, mit echten Leistungen aufwarten, man kann sich etwas einfallen lassen.

Die Würenloser haben das gezeigt, denn ihr Festzug hatte ein Konzept, einen roten Faden, eine klare gedankliche Gliederung. Dazu kommt, dass er mit seinen über 35 Sujets von wirklichem Einsatz, von grosser, gemeinsam geleisteter Arbeit zeugte. Die Idee des Festzuges stammte von Otto Amacher, Richard Benzoni, Bruno Brader, Fritz Grotmann, Alois Hauser, Dr. H. Kappeler, Albert Mau-

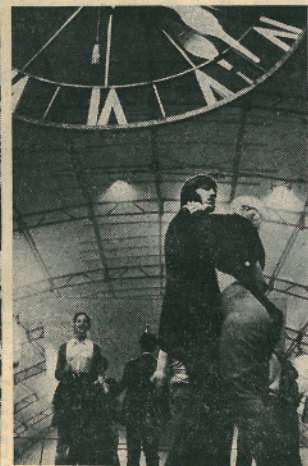
zeichnete präsentierte sich die Doppelzwiesel des Kirchturns während des Baus und als besonders gelungenere Gag wurde der verpassten 1000-Jahrfeier im Jahre 1870 gedacht.

Es steckte ungeheuer viel Arbeit dahinter, das spürte man, wie man den Zug vorbeiziehen liess, und die Teilnehmer hatten auch selber Freude an der Sache. Auch die Zuschauer freuten sich, die sehr zahlreich erschienen - 6000 bis 7000 sollen es mindestens gewesen sein am gestrigen Sonntag - und die nicht mit Beifall und Zurufen kargten. Sie säumten praktisch den ganzen Weg zum Bahnhof bis zum Rössli, dem Schulhaus und viel weiter. Würenlos hat es auch fertig gebracht, dass genügend Parkplätze vorhanden waren für die vielen Zuschauer, und das schätzen die auswärtigen Besucher besonders.

NO



Der Zigeunerwagen vom Festspiel war auch beim Festzug mit dabei.



Dem Glücklichen schlägt keine Stunde: Tanz unter der grossen Uhr.

rer, Toni Mücke, Hilde Pfau und Max Trachsler. Eine ganze Schar von Leuten hat sich also zuerst einmal zusammengesetzt, um einen Plan zu entwerfen, der diesem Festzug zugrunde gelegt werden soll.

Man entschied sich in erster Linie fürs Historische, suchte die Vergangenheit des Dorfes aufzuzeigen in ihren wichtigsten Etappen. Man beschränkte sich nicht auf die letzten 1100 Jahre, sondern griff viel weiter zurück: Man begann mit der Entstehung der Erde, einer riesigen Weltkugel, die man durch Würenlos fahren liess, folgte mit Sauriern, Riesenschachtelhalmen, Baumfarnen kurz: man liess am Publikum vorbeifahren, was die Erde früher belebte. Die ersten Menschen tauchten auf: Höhlenbewohner, Kelten, Römer, welche die Helveten knocheten und die später selber von den Alemannen unters Joch gespannt wurden. Notker unterzeichnete die Urkunde auf einem weiteren Wagen, die erste Kirche des Dorfes zog vorbei, das Kloster Wettingen wurde gegründet. Später erhielt die Würenloser Kirche ihre heutige Doppelzwiesel, man sah den Bau der Nationalbahn, den Zusammenschluss der drei Gemeinden Oetlikon, Kempfhof und Würenlos. Der Mensch von heute wurde gezeigt, das Modell des Autobahnrestaurants zog vor dem Publikum vorbei, und ein Ausblick auf die 1200 Jahrfeier im Jahre 2870 beschloss den Zug.

Viel Geschichte, sicherlich, aber sie wurde lebendig, vorgeführt. Man geizte nicht mit Einfällen, mit Phantasie: etwa die Höhlenbewohner bei ihrer täglichen Arbeit mit Kind und Kegel oder der fast makabere Bestattungszug der Kelten. Elegante Sklavinnen bedienten den vornehmen Römer in seinem Haus. Der tolle Zigeunerwagen vom Festspiel mit Kanatsch und Sansatsch fuhr selbstverständlich auch mit und erntete besonders Applaus. Ausge-



Heiteres Jugendfest im Vergnügungspark



Hübsche Römer Sklavin aus dem Festzug.



Sackgruppen der Kinder am Samstag, dem Jugend-Tag des Würenloser Festes. Fotos Werner Melchior